


Letzte Nachrichten vor Redaktionsschluss
QUINTETT MIT P3:


Die Welt in Tann
EINE TASSE TEE
muss sein, wenn man Brite ist. Julian
Firth brachte die geheimnisumwitterte
Pembroke zu dem Großereignis.

Text: Martin Schulz, Fotos: Frank Herzog

MEHR GEHT KAUM:
Etwa 1300 Flugzeuge nahm der Grasplatz wäh-
rend „Tannkosh 2006“ auf. Angrenzende Mais-
felder wurden kurzerhand zu Abstellflächen gemacht.
Das ist der Wahnsinn,


Es sind aber nicht alleine die abgestellten Flugzeuge, die diesen überwältigenden Einbruck bewirken. Das Tannheimer Flugplatzareal wurde für ein Wochenende zu einem pulsierenden Mikrokosmos rund um das Thema Flugzeug, bestehend aus Campingplatz, Badeort, Restaurant, Kontrollturm, Biergarten, Spielplatz, Tankstelle und Konzerthalle.

„Tannkosh 2006“ nahm mehr Fläche in Anspruch als jemals zuvor: In Erwartung eines neuen Besucherrekords, mit 1000 Flugzeugen war gerechnet worden, hatten die Tannheimer kurzerhand angrenzende Maisfelder hinzugepachtet und platt machen lassen. Dabei hatte sich schon am Donnerstag angekündigt, dass das Ergebnis wohl vierstellig werden würde. Mehr als 50 Flugzeuge hatten sich bereits auf dem Platz eingefunden, ein neuer Rekord für den Vor-Tannkosh-Tag.

Zu dem Gewimmel am Boden kam der bierstockartige Betrieb in der Luft. Alle paar Augenblicke setzte ein Luftfahrzeug auf der Tannheimer Grashalb auf, unterbrochen wurde der Fluss nur durch die Flugvorführungen.


Das Programm hatte es dennoch in sich, wie gewohnt eine bunte Mischung aus eher beschaulichen Einlagen wie Steamers Vorbeiflugen und knappellatten PS-Frontreitern, wie sie zum Beispiel Uli Debinski mit seiner Jak 55 zeigt.

Aber das Tannheimer Festival ist ja keine Flugschau im herkömmlichen Sinn und will es auch nicht sein. Bereitwillige Reiz liegt in der wohl einzigartigen Atmosphäre, im Sehen und Geschehenwerden und der Begutachtung der Besucherflugzeuge: Wer ist schon da, und wer droht als nächstes in den Endteil ein?

Und in dieser Hinsicht ist das Tannheimer Ereignis so etwas wie ein aufgeschlagenes Bilderbuch der Luftfahrtgeschichte. Wer die Reihen der parkenden Flugzeuge abschreibt, stoßt alle paar Meter auf einen bekannten Namen: Bücker, Kleine, Bölkow, Jakowlew, Sokol, Luscombe, Jodel, Stinson, um nur einige zu nennen.

Für den Vortrieb und das klassische 30er-Jahr-Klangbild sorgt ein originaler Argus-V8 mit 12,7 Litern Hubraum, der 240 PS bei 2000 U/min abgibt und sich dies mit einem Liter Treibstoff pro Minute vergleicht lässt.

Wie das so ist mit Flugzeugveteranen, die durch mehrere Hände gegangen sind: Manches ist verändert worden, und nicht alles ist so, wie es sein sollte. Einen originalen P7-Verstellpropeller wollen die Besitzer ihrer Taifun noch gönnen. Dass er noch nicht dran ist, hat sie jedenfalls nicht davon abgehalten, nach Tannheim zu kommen.


Ihr Tannheim-Debüt gaben auch die P3 Flyers aus der Schweiz. Die Schweizer zeigten, dass man sich mit der behäbig wirkenden Pilatus P3 sehr ästhetisch in Formation bewegen kann. In der Tat ist der ehemalige Militärtrainer, wie Teamsprecherin Andrea Linder erklärte, schwierig in der Formation zu fliegen. Fünf mal 1575 Kilogramm sind in die Luft zu wuchten, bevor das Programm beginnen kann. Dabei leistet der Lycoming der Pilatus vergleichsweise bescheidene 260 PS.

Daher geht's bei den Schweizern auch nicht so aufdringlich hektisch zu. Wohl deswegen ist es ausgesprochen schön anzusehen, was das Quintett aus dem Tessin am Himmel vollführt.

Im Jahr 2001 haben sich die Schweizer, alle samt Privatpiloten, zu einem Team zusammengefunden. Sie bilden die einzige Formation, die mit dem Pilatus-Ganzmetallflecker fliegt. In Deutschland war die Patrouille, wie die Schweizer sagen, bislang fast nie zu sehen, in dem neuen Fünfverband noch nie.

Eine ganze Menge Premieren und Überraschungen also bei der 2006er Edition von Tannkoch plus Teilnehmerrekord.

Kein Wunder, wenn sich die unermüdliche Mitorganisatorin Verena Dolderer, die während dieses Wochenendes niemals zu schlafen schien, noch Tage später weder ausruht, noch von dem Großereignis: „Die Bilder von der Flugline sinken so langsam erst richtig ein, vor allem weil viele von uns jetzt erst anhand der Bilder sehen, wie der Platz von oben ausgesucht hat. Man bekommt eine Gänsehaut!"

Vielleicht war „Das ist der Wahnsinn!“ doch nur der zweithäufigste Satz, der an jedem Wochenende in Tannheim fiel. Der häufigste war wohl:""War super! Bis zum nächsten Mal!""